

Bienen und Bauern retten

SWP Ulm
08.04.19

Vortrag Der Präsident der europäischen Berufsimker Walter Haefeker erklärt im Stadthaus, wie eine insektenfreundliche Landwirtschaft aussehen kann. *Von Beate Rose*

Um die Biene ist es in Deutschland nicht gut bestellt. Ebenso wenig um ihre wilden Verwandten, andere Insekten oder ums so genannten Niederwild wie Feldhase, Rebhuhn, Rehkitz. Schuld daran ist eine intensive Landwirtschaft, in der etwa Monokulturen angebaut und in der zu häufig Pestizide und Mähmaschinen eingesetzt werden. Das führte Walter Haefeker, der Präsident der europäischen Berufsimker, am Freitagabend im Stadthaus aus. Er war einer Einladung des Ulmer Bündnisses für Artenvielfalt gefolgt.

Im Publikum saßen überwiegend Imker – Hobbyimker wie Berufsimker. Doch Haefeker hielt keinen Vortrag über Bienen und Blüten, sondern darüber, wie Bienen und Bauern zu retten sind. Für Haefeker gehen das Artensterben und die Abnahme der bäuerlichen Betriebe Hand in Hand: „Beide sind bedroht. Wir müssen darüber nachdenken, was für beide gut ist.“ Für ihn ist Agrarpolitik nämlich gleichzeitig Bienenpolitik.

Imker bezeichnete Haefeker als „Frühwarnsystem“ in Sachen Insektenschwund, den nicht nur jeder persönlich wahrnimmt, sondern das mit der „Krefelder Studie“ wissenschaftlich belegt ist. Zudem präsentierte er die Ergebnisse einer neuen Studie über toxische Rückstände im Honig, in der Bienenvölker verglichen wurden, die an unterschiedlichen Orten aufgestellt waren, etwa in der Innenstadt, am Stadtrand und in dörflichen Landschaften. Das Ergebnis: „Es wurde nachgewiesen, dass bei Bienen in der Großstadt der Giftanteil am geringsten ist.“

Doch Haefeker wollte nicht nur über Probleme reden, sondern über Lösungen. Er hat bereits vor zehn Jahren ein Konzept für bienenfreundlich produzierte Milch mitentwickelt. Denn: „Wir brauchen den bäuerlichen Familienbetrieb als Partner für bienenfreundliche Landwirtschaft.“ Die



Damit Imker und Bienen Honig produzieren können, braucht es viel Blühendes auf Wiesen und Feldern und keine Monokultur.

Foto: dpa

Betriebe, die sich an der Aktion beteiligen, nehmen „Rücksicht auf Bienen“, indem etwa auch Blühendes angebaut wird – dafür wird ihnen ein fairer Preis bezahlt. Das Konzept geht auf: Mittlerweile werden die Produkte, nämlich Milch, Joghurt, Butter, in 1500 Supermärkten, überwiegend in Bayern und Baden-Württemberg, verkauft. Haefeker sieht das als Beleg, dass „bienenfreundlich produzieren wirtschaftlicher für Landwirte“ ist.

Europäischer Bienenpreis

Der Experte prangert Chemiekonzerne an, die möglichst viele Pestizide verkaufen. Doch wo Gifte auf Blüten gesprüht wird, bleibt die Biene auf der Strecke. Das es anderes geht, beweisen Landmaschinenhersteller, die Geräte herstellen, die das Pflanzengift an die Wurzel spritzen. Den Hersteller eines so genannten „Drop-Leg-Systems“ hat er mit dem europäischen Bienenpreis ausgezeichnet.

net, den er selbst mit ins Leben gerufen hat, den „Bee Award“.

Der Fachmann steht der Digitalisierung in der Landwirtschaft positiv gegenüber. Welche Entwicklungen möglich sind, zeigte er in einem Filmausschnitt über einen „autonomen Roboter“. Der ist klein, wird mit Solarzellen betrieben, läuft übers Feld und bekämpft Schädlinge gezielt mechanisch – ohne dass Flächen mit Chemie besprüht werden müssen. Die „schlechte Nachricht für kon-

ventionelle Betriebe“ sei, dass durch solche Entwicklungen „Bic zum Mainstream“ wird.

Ihn stimme das Ergebnis des bayerische Volksbegehren „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ optimistisch, das erfolgreichste Volksbegehren in Bayern. Deswegen wird sich in der „bayerischen Landwirtschaft etwas ändern“, was er als „Chance für die Umwelt“ versteht. Wie sagt Haefeker doch: „Bienenhaltung führt zu einer ganzheitlichen Betrachtung.“

Bienenstrom aus Biosphärengebiet



FOTO: OLIVER SCHULZ

Projekt Energie nicht aus Mais, sondern aus

Blühpflanzen, die Nahrung für die Bienen sind. Das ist der Grundgedanke des Bienenstroms,

den Walter Haefeker im Vortrag bewarb. Die Pflanzen kommen nach der Ernte in Biogasanlagen und den Ökostrom bekommen die Bienenstrom-Kunden. „Bienenstrom“ ist ein Projekt der Stadtwerke Nürtin-

gen mit dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Haefeker nutzt „Bienenstrom“, zum Vortrag war er mit seinem E-Auto gefahren, aufgeladen mit Bienenstrom: „Unter meiner Motorhaube brummt's.“